

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 75 (1988)
Heft: 6: Die Peripherie als Ort = La banlieue en tant que site = Periphery as site

Artikel: Ort, Raum, Detail : neue Bauten und Projekte von Clark und Menefee
Autor: Rysler, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

Ort, Raum, Detail

Neue Bauten und Projekte von Clark und Menefee

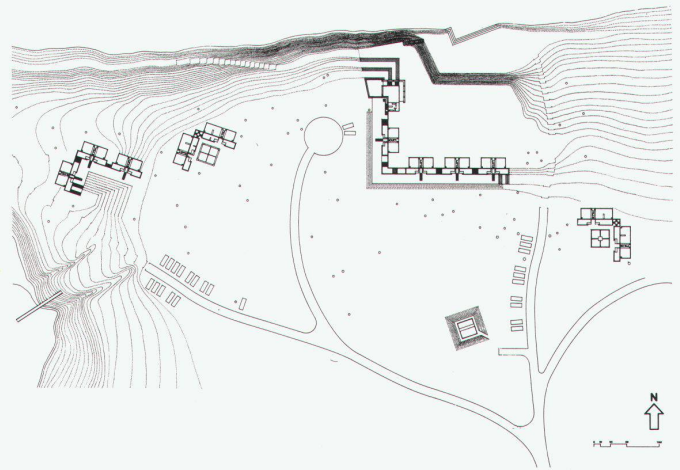
W.G. Clarks Bauten sind, gemessen an der heutigen amerikanischen Architekturszene, alle etwas ungewöhnlich. Das Ungewöhnliche besteht im äusserst sensitiven Eingehen auf die Gegebenheiten des Ortes, im Bemühen, die vorhandenen Qualitäten zu steigern. Ungewöhnlich ist auch die gleichermassen sorgfältige Behandlung aller Teile und die Übereinstimmung zwischen Raum und Abbild, Ganzem und Detail. Nach seinem Studium an der Universität von Virginia arbeitete Clark, bevor er sein eigenes Büro in Charleston, SC. eröffnete (seit 1985 zusammen mit Charles Menefee), sieben Jahre für Venturi und Rauch. Aus seiner Hand stammt unter anderem die Perspektive zum Wettbewerbsprojekt für das Yale Mathematics Building, 1969. Über Robert Venturi, der zu Beginn seiner Karriere für

Louis Kahn und Eero Saarinen arbeitete, mag eine Verbindung zu deren Werk bestehen.

Im folgenden sollen einige der Bauten und Projekte von W.G. Clark vorgestellt werden.

Middleton Inn, 1986

Middleton Place, 15 Meilen von Charleston entfernt, ist einer der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Landsitze entlang des Ashley Rivers in South Carolina. Zwar wurde das Herrschaftshaus im Bürgerkrieg zerstört, doch die prächtigen Gartenanlagen blieben bis heute erhalten. Sie wurden als nationales Wahrzeichen geschützt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zu diesem Zweck haben die Architekten in den letzten Jahren diverse Nebengebäude des Landsitzes zu Teilen der touristischen Infrastruktur ausgebaut. Für das neu zu erstellende Hotel wurde nach mehreren Versuchen ein Grundstück ausserhalb dieser Gartenanlagen gewählt, ein die Flusslandschaft mit den früheren Reisfeldern überblickendes, von einem klei-

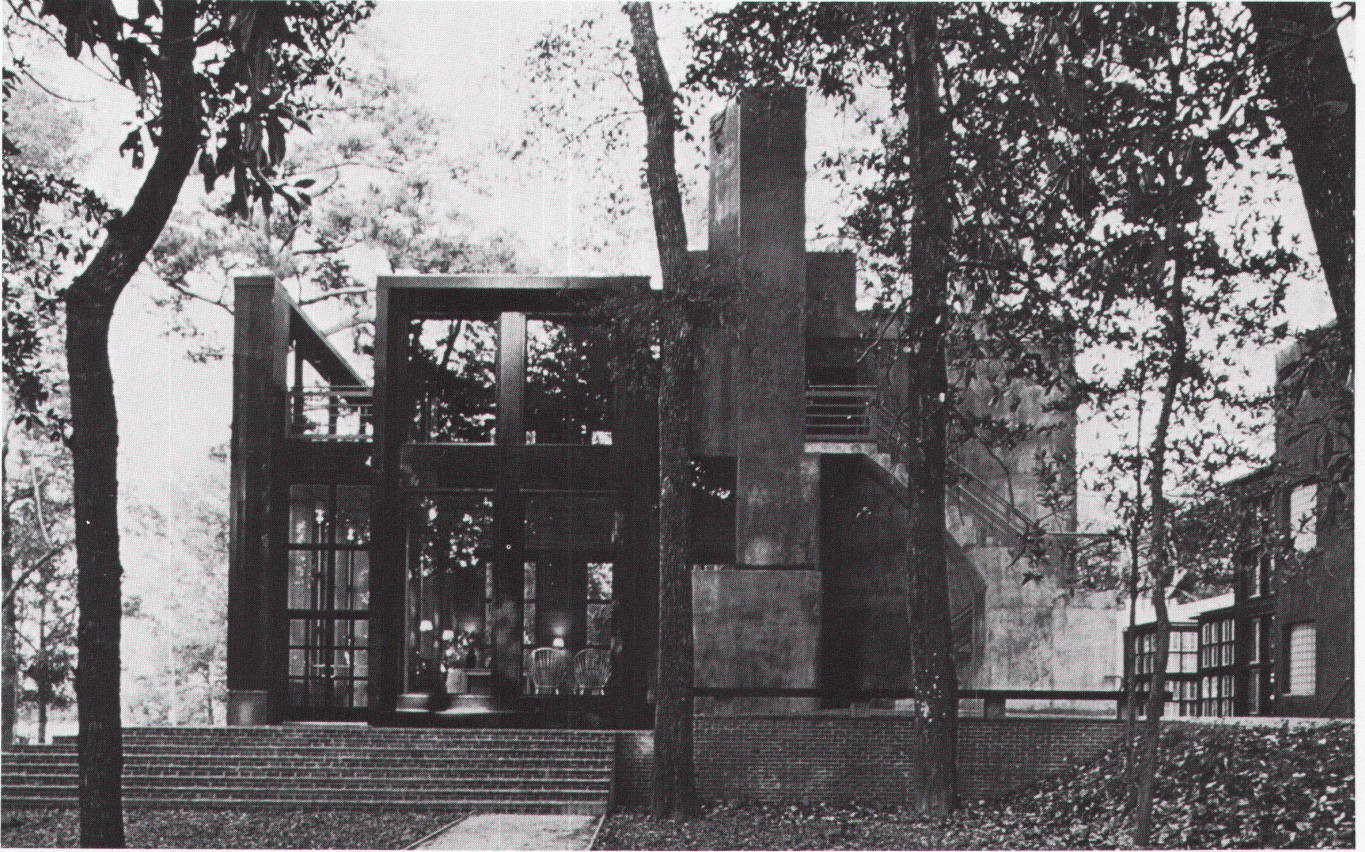


2

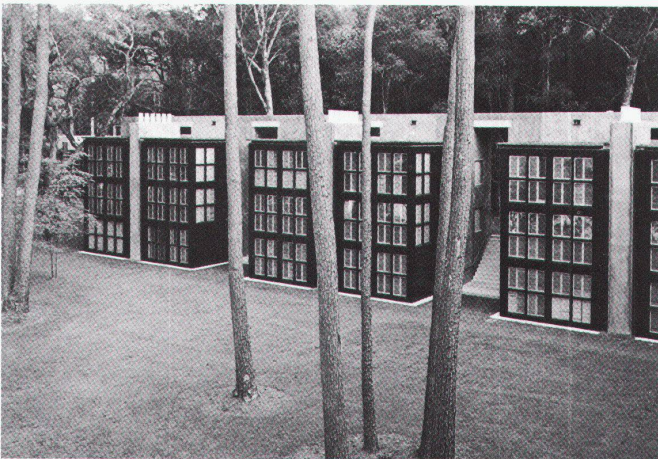
1-2 Middleton Inn, Hotel, 1986. Architekten: Clark & Menefee mit Charleston Architectural Group; Innenarchitektin: Dian Boone; Ingenieur: Robert A. Schoolbred

1 Ansicht von der Zufahrtsstrasse, Perspektive

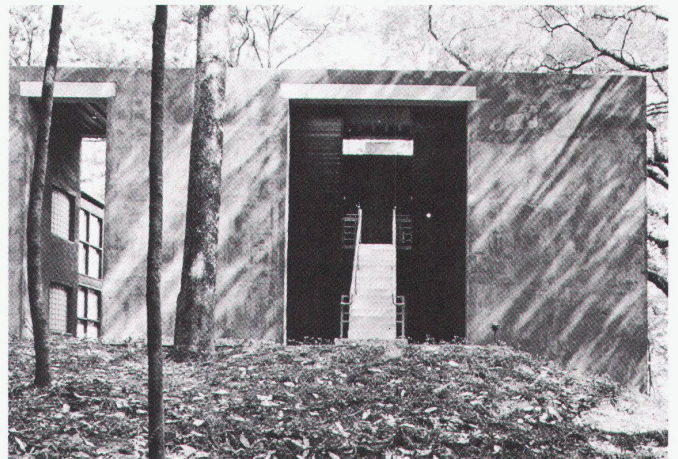
2 Situation



3



4



5

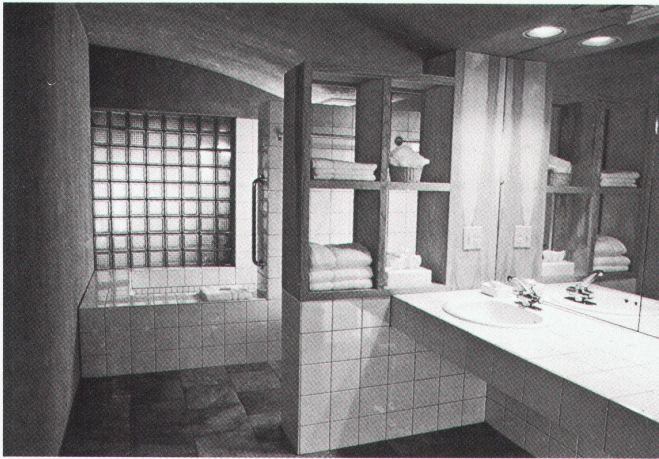
3 Empfangsgebäude, Ansicht von Westen

4 Hotelzimmerfront, Ansicht von Nordwesten

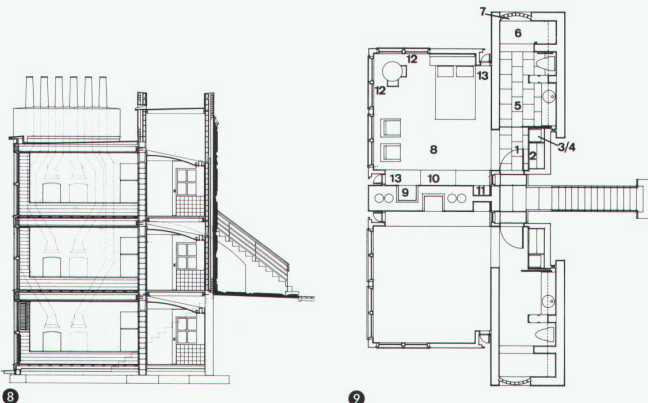
5 Zugang zu den Hotelzimmern



6



7



8

9

nen, bewaldeten Hügel abfallendes Ufer. Eine frühere Phosphatmine hat dort in das Ufer und den Wald eingeschnittene Terrassen zurückgelassen.

Das Hauptgebäude des Hotels steht mit dem Rücken zur Böschung der obersten Terrasse. Ein langer, schmaler Mauerkörper, von den Architekten «Armatür» genannt, trennt, einer Schutzwand gleich, das Innen, die Rasenfläche der Terrasse, vom Aussen, dem dahinterliegenden Wald. Er bildet gleichsam das Rückgrat der Anlage und enthält Foyer, Ankleide und Bäder der Hotelzimmer. Entlang der sich zum Fluss hin öffnenden Innenseite der L-förmigen Armatür sind die dreigeschossigen Holzstrukturen der Zimmer paarweise aufgereiht. Sie werden senkrecht zur Armatür durch einen weiteren, niedrigeren, durch die Cheminées gebildeten Mauerkörper getrennt. Die verglaste Holzstruktur ist durch eine Art Schattenfuge, die auch die Lüftungsöffnungen verdeckt, vom Mauerwerk abgesetzt. In Fortsetzung der Cheminéekörper durchstossen Treppen zu den oberen Zimmern die Armatür. Grosse Maueröffnungen markieren den Ort der Eingänge und decken die zurückgesetzten Holzstrukturen der Hotelzimmer auf. Zwischen den Zimmerpaaren erlauben andere Öffnungen den Durchgang hinunter zum Rasen und den Blick zur Flusslandschaft. Am kurzen Ende der Armatür befindet sich, etwas abgesetzt, das Empfangsgebäude, mit Lobby, Kaffeebar und einem grossen Appartement. Eine der Topographie folgende Promenade verbindet entlang der Böschungskante auf einer Art Damm die einzelnen Teile.

Die sich wandelnde Qualität von Licht und Material unterstützt den verschiedenartigen Charakter der beiden Teile. Innerhalb der Armatür, d.h. in den Bad- und Ankleideräumen, sind die Materialien kühl gehalten: grauer Marmor und weisse Plättli unter einer schwach gekrümmten Putzdecke. Diffuses Tageslicht dringt durch einen in eine Mauernische seitlich der Badewannen gestellten Erker aus sandgestrahlten Glasbausteinen. Ein vertikaler Schlitz am einen Ende des grossen Spiegels erhellt, vor direkten Einblicken durch eine Schikane geschützt, den Waschtisch. Innerhalb der Holzstruktur der Hotelzimmer herrschen natürliche Materialien vor: gewobene Teppiche auf Eichenböden, Zypressentäfelung und Faltläden aus Föhrenholz. Diese etwas fragilen inneren Faltläden erlauben dem Gast, Ausblick und Licht

subtil zu regeln. Von aussen kontrastieren sie mit ihrer hellen Holzfarbe als vielfältig wechselnder Hintergrund mit der strengen geometrischen Form der dunkel gehaltenen Struktur der Hotelzimmer. Ein Fensterschlitz neben der Eingangstür erlaubt dem ankommenden Gast einen ersten Blick in sein Zimmer. Mit einer Holzklappe verschlossen, signalisiert er das besetzte Zimmer. Die Wände der Armatür sollen mit der Zeit von Efeu überwachsen werden.

Wirtschaftlichkeitsstudien ergaben noch während des Entwurfes die Notwendigkeit, die Zahl der geplanten Hotelzimmer von 25 auf 55 zu erhöhen. Um den Eingriff möglichst gering zu halten, entschlossen sich die Architekten, diese zusätzlichen Zimmer, unter Verwendung der für das Hauptgebäude entwickelten Struktur, in separaten Gebäuden unterzubringen, einem dreigeschossigen mit 14 Räumen und zwei zweigeschossigen mit je 8 Räumen, und an passenden Orten im Wald zu platzieren.

Bereits die Zeichnung mit dem unter dem Regenschirm im Wald spazierenden Paar signalisiert, dass das Hotel nicht nur architektonisch vom üblichen Standard abweicht. Die gedeckten Wege zwischen Auto, Empfang und Zimmer fehlen gänzlich, und das Restaurant ist nur nach einem längeren Spaziergang durch den Wald erreichbar. Eine Zufahrt mit dem Auto zu den Zimmern ist nicht möglich. Das Gepäck wird mit kleinen Handwagen befördert. Entschädigt wird der Gast durch die wunderbare Lage und die durch den Neubau betonten, vielfältig faszinierenden Polaritäten zwischen Natur und Bauwerk, zwischen sich selbst überlassener und inszenierter Natur sowie zwischen den verschiedenen sozialen Aspekten der Geschichte dieses Ortes.

6 Blick in ein Hotelzimmer

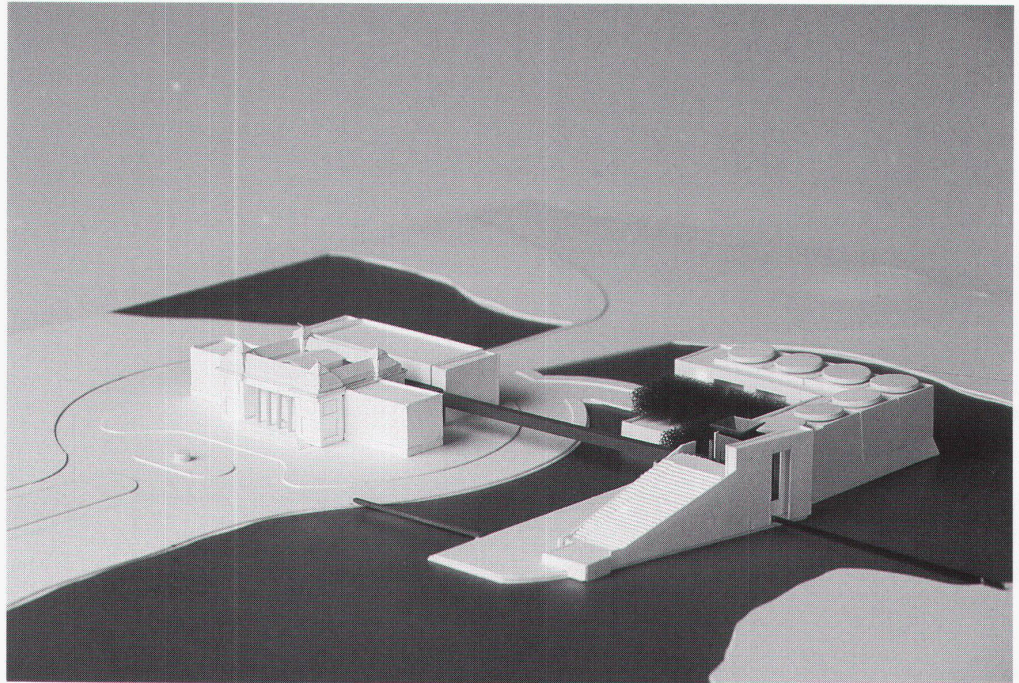
7 Blick in ein Badezimmer

8 Schnitt durch den Zimmertrakt

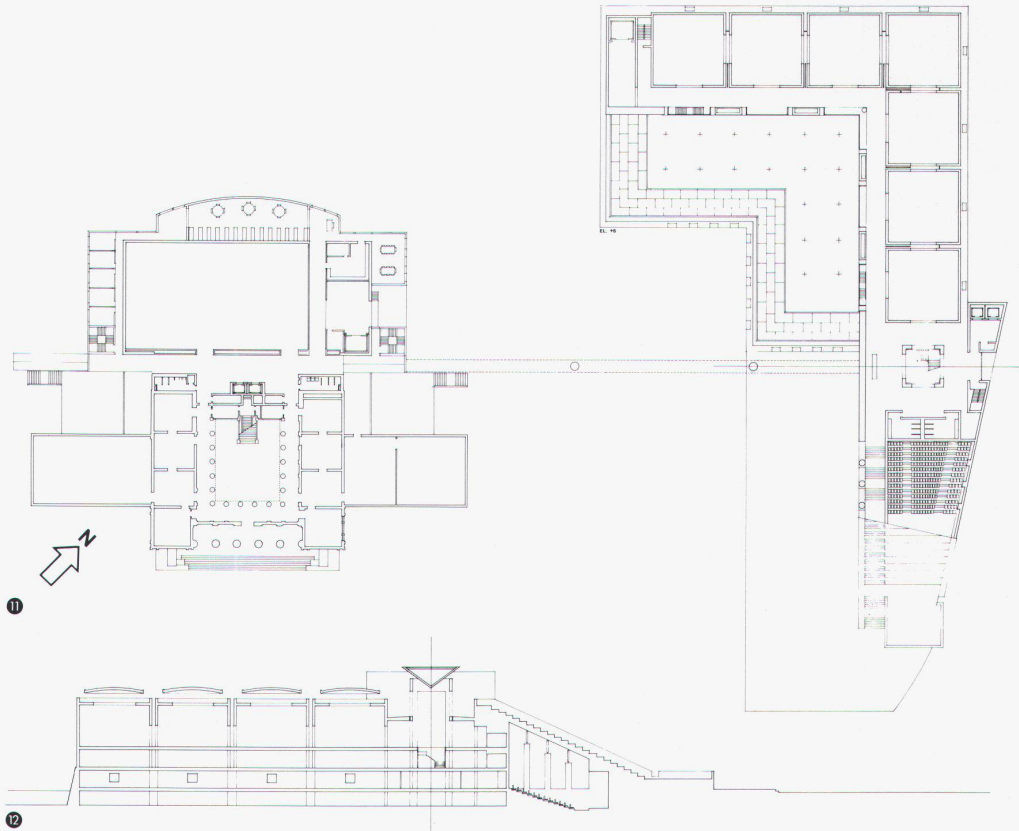
9 Zimmertyp: 1 Vorraum, 2 Wandschrank, 3 Schubladen, 4 Eisschrank, 5 Badezimmer, 6 Badewanne, 7 Mauernische mit Glasbausteinen, 8 Hauptraum, 9 offener Kamin, 10 Kaminbank, 11 TV, 12 Fensterfront, 13 Entlüftungsöffnung

New Orleans Museum of Art Competition, 1983, 1. Preis

Die geplante Erweiterung sitzt als künstliche Insel in der Lagune des Stadtparkes. Eine in der Fuge zwischen dem alten Museum und einer früheren Erweiterung beginnende Brücke verbindet die Verkehrsinsel des bestehenden Museums mit der Insel des Neubaus. Die in einer traditionellen Raumfolge angeordneten Ausstellungsräume schliessen die Erweiterung nach aussen gegen den Park ab. Auf der Innenseite sind sie über einen Verbindungsgang zum tieferliegenden Skulpturengarten hin geöffnet. Das Dach des Auditoriums gegenüber dem Museumseingang dient als Tribüne des zur Lagune hin geöffneten Amphitheaters. Neben ihrem Nutzen für das Museum hätte die Erweiterung mit ihrem neuen Zugang, dem Restaurant auf Höhe der Lagune, dem Skulpturengarten und dem Amphitheater auch zu einem attraktiven Teil der Parklandschaft werden können. Leider muss nun am alten Standort des Museums neu geplant werden, da die Parkverwaltung das Land nicht zur Verfügung stellt.



10



11

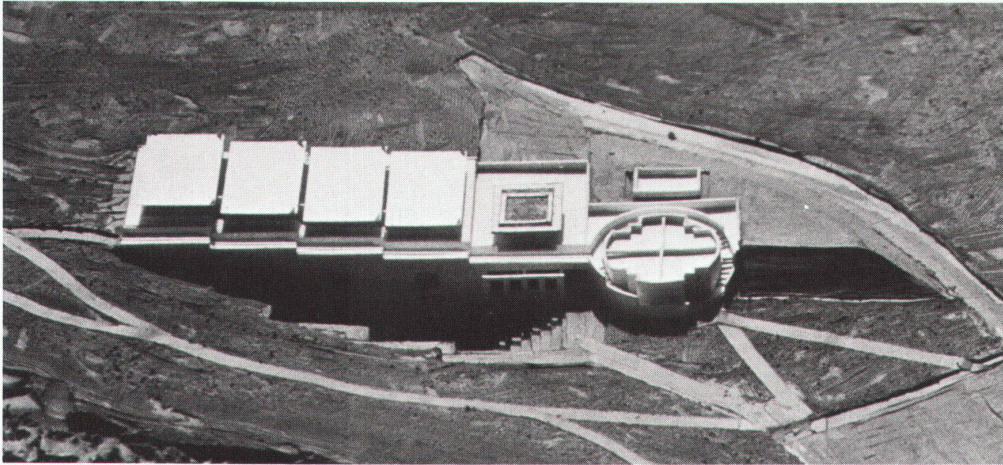
12

10 11 12
 New Orleans Museum of Art, Wettbewerb, 1983, 1. Preis. Wettbewerbsteam: W.G. Clark, Frances Humphreys; Ausführung: Clark & Menefee Architects mit Eskew Vogt Salvato & Filson

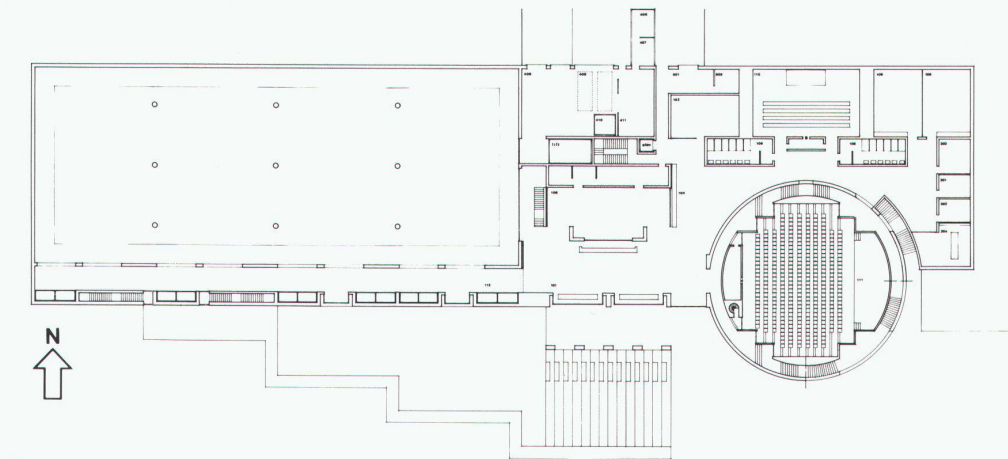
10
 Modell

11
 Grundriss

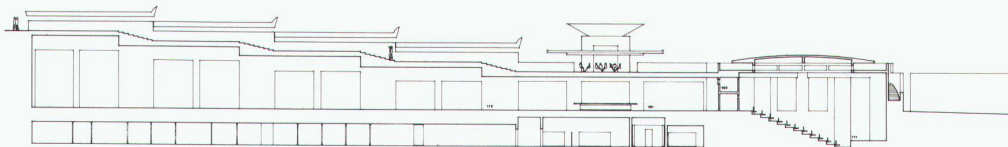
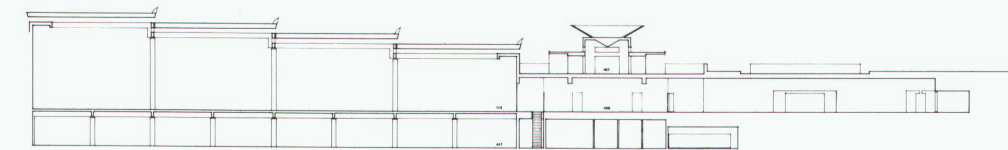
12
 Schnitt mit Parkgarage, den darüberliegenden Ausstellungsräumen und dem Amphitheater rechts



13



14



15

8

**Arizona Historical Society
Museum Competition, 1985**

Das geplante Museum befindet sich am Eingang zum Papago-Wüstenpark, zwischen einem ausgetrockneten Wasserlauf und dem existierenden Parkfeld. Im Wüstensand eingegraben, entflieht es der Hitze und belässt der geschützten Natur ihren Stellenwert. Einer der Wege zum Park führt vom Parkplatz aus um das Auditorium herum über das Dach des Museums, um Besucher des Wüstenparks durch den Blick in die Ausstellungsräume zu einem Museumsbesuch zu verlocken. Ein Restaurant dient Besuchern des Museums und des Parkes.

13 14 15
Arizona Historical Society Museum, Wettbewerb, 1985, Architekten: Clark & Menefee

13
Modell

14
Grundriss

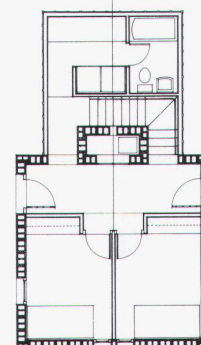
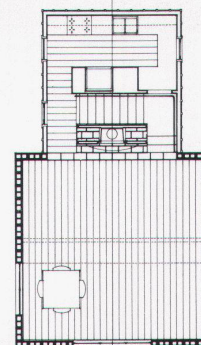
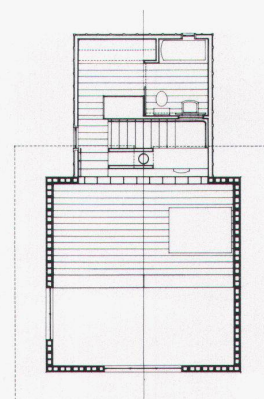
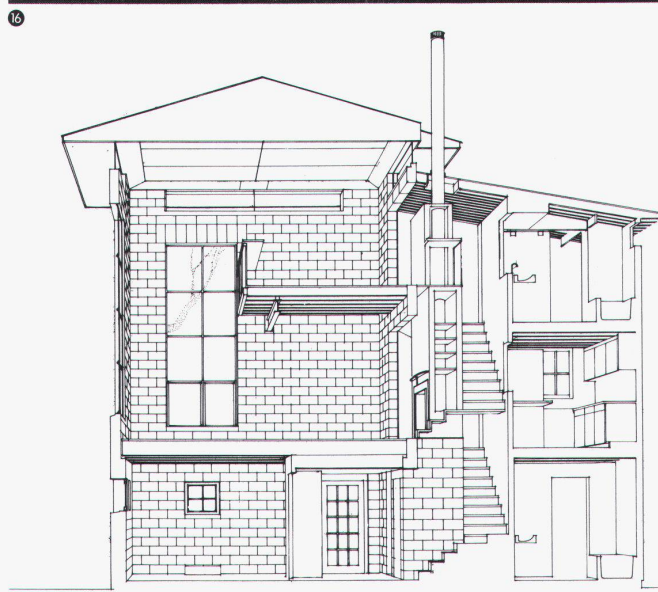
15
Schnitte mit Restaurant, Auditorium und Promenade zum Wüstenpark, Ansicht von Süden

Reid House, 1987

Inmitten des flachen Farmlandes von Johns Island, South Carolina, steht das Haus am Ende einer staubigen, von Autotrucks, Trailern und einer Sammlung abgestossener Zivilisationsreste gesäumten Landstrasse. Diesem unstrukturierten Nebeneinander aussen setzten die Architekten mit ihrem Entwurf eine übersichtliche Anordnung der Räume innen und eine äusserst reduzierte Materialverwendung gegenüber.

Das Haus besteht aus zwei Hauptteilen: einem gemauerten, quadratischen Wohnturm und einem Anbau in der hier üblichen Holzbauweise. Der Turm markiert den Platz, scheidet das Farmland vom Garten und erlaubt vom erhöhten Wohngeschoss – dem piano nobile – den Blick über das erdgeschossige Wirrwarr der Farm hinweg. Dessen Galerie dient als Elternschlafplatz. Schmale, hohe Fenster kontrollieren durch ihre Anordnung den Ausblick. Horizontale Schlitzfenster unterhalb des Daches erhellen den oberen, privateren Teil des Turmes und trennen das Dach optisch vom Mauerkörper. Der Anbau enthält übereinandergestapelt die beiden Badezimmer und die Küche. Der grosse, vielfach quadratische Wohnraum als Basis und die spätere Addition von Spezialräumen in Anbauten sind, wie die Ausklammerung der Erschliessung und der angebaute Kaminkörper, traditionelle Elemente amerikanischer Farmhäuser, speziell in Virginia und Pennsylvania. Die verwendeten Materialien: gestrichener Betonstein, Asphalttschindeln, sichtbare Holzdecken, gestrichene Holzböden und Sperrholzwände entsprechen auf der einen Seite dem Bild der dortigen Farmgebäude, auf der anderen Seite tragen sie zum Kontrast zwischen innen und aussen bei.

Im Gegensatz zur einfachen Anordnung der Räume steht die Komplexität der räumlichen Beziehungen. Einerseits ist die Zugehörigkeit eines Raumes zu einem der spezifischen Teile stets erkennbar, andererseits ist immer auch der Bezug zum Ganzen möglich. In der Behandlung der Details ist die gleiche Sorgfalt wie im Gesamtentwurf zu spüren. So durchstösst zum Beispiel der Stahlträger der Galerie beim Auflager der verjüngte Wand des piano nobile. Die Öffnung wurde aussen mit Glasbausteinen verschlossen, die nun innen den Ort des Auflagers und den Träger erhellen und aussen dessen Existenz sichtbar machen.



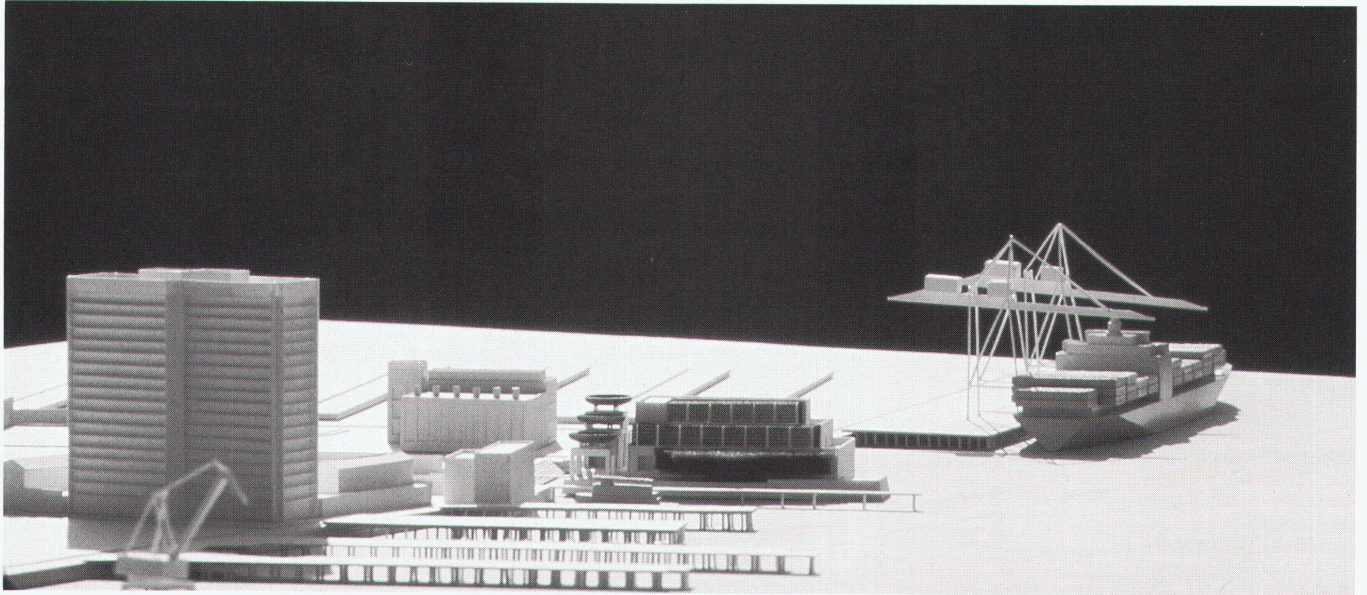
18

16 17 18
Reid House, 1987. Architekten: Clark & Menefee; Innenarchitektin: Dian Boone; Ingenieur: Robert A. Shoobred

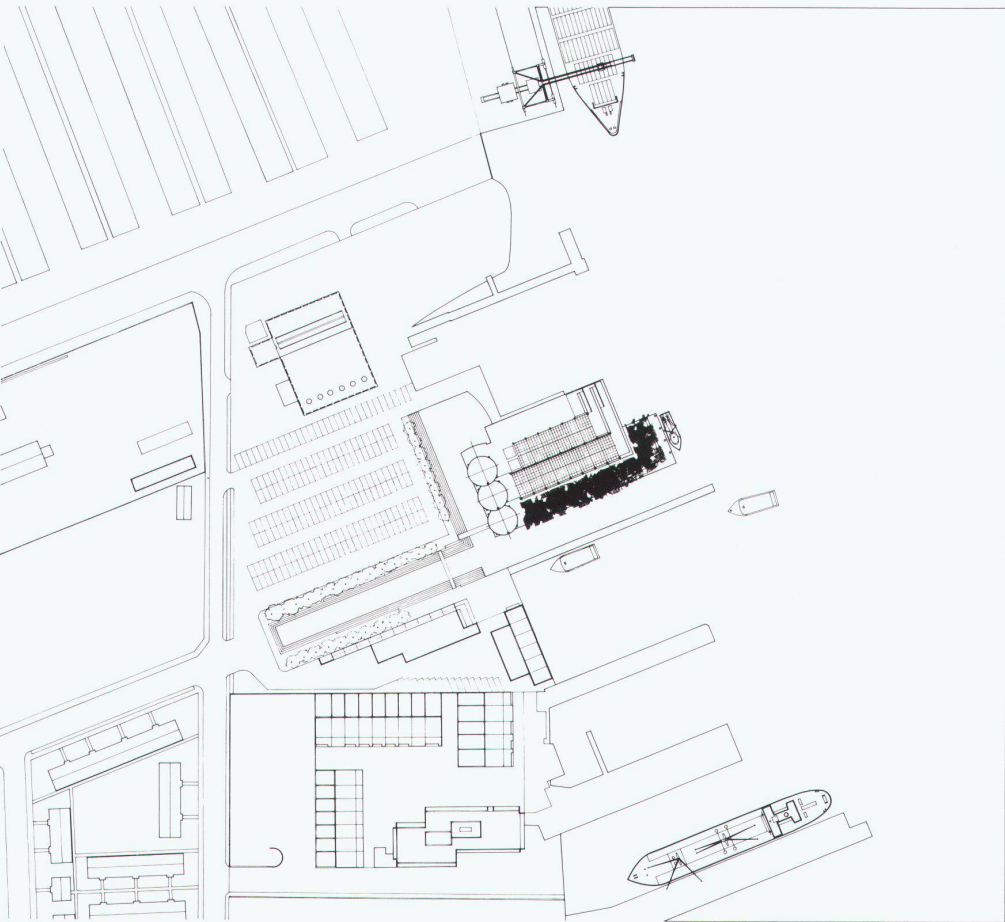
16 Ansicht von Südwesten

17 Perspektivischer Schnitt

18 2. und 1. Obergeschoss, Erdgeschoss



19



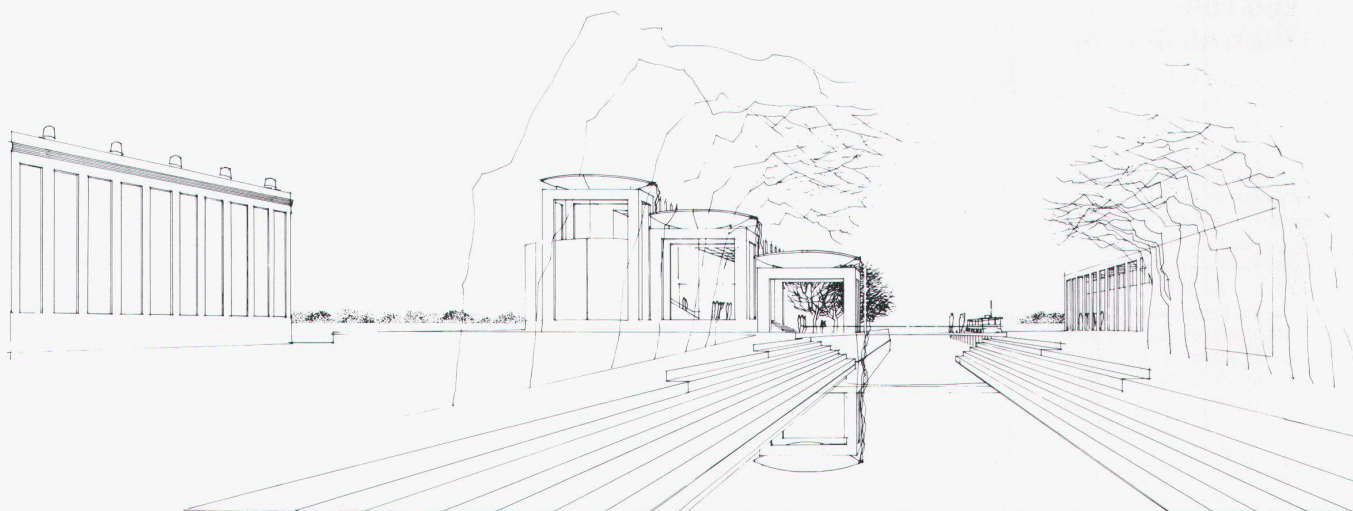
20

South Carolina Marine Science Museum Competition, 1986, 1. Preis

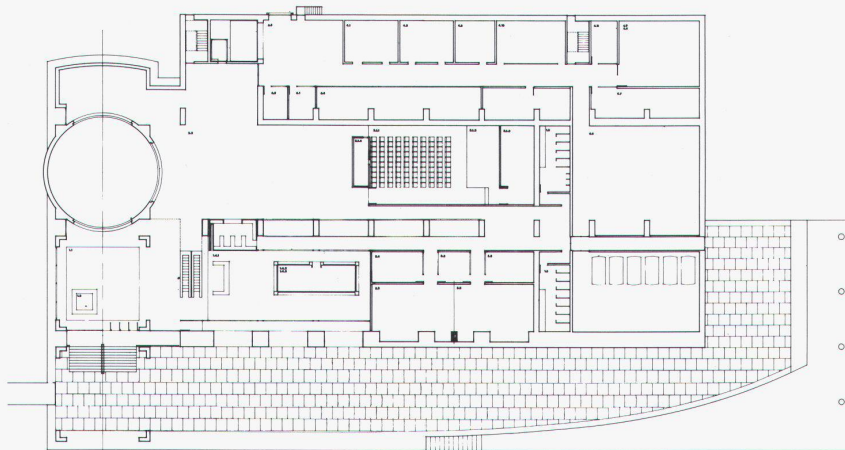
Drei nur durch den gemeinsamen Ort verbundene Nutzungen bestimmten das Programm: ein Aquarium, ein Restaurant und ein Stützpunkt für die Bootsrundfahrten nach Fort Sumter und anderen historischen Orten im Hafen von Charleston, SC.

Ein Ziel des Projektes war, die faszinierende Übergangsstelle zwischen Land und Wasser, zwischen dem Massstab der Ozeanschiffe und dem der Häuser, erlebbar zu machen. Das Aquarium sitzt, gleich den existierenden Piers, auf einer eigenen, künstlichen Insel. Der wiederhergestellte Teil eines ehemaligen Kanals soll die Beziehung der Stadt zum Wasser in Erinnerung rufen. Dem Kanal angegliedert sind die Gebäude und der Pier für die Bootsrundfahrten. Drei Gestelle, von denen das letzte den Tank mit dem Salzwasseraquarium enthält, markieren den Eingang zur Insel. Ihre schalenartigen Dächer sind als Brunnen ausgebildet, von denen das Wasser von Dach zu Dach überfließend zuletzt gegenüber dem Eingang des Museums in den Hafen plätschert. Das Projekt ist Resultat eines auf vier Tage angesetzten Wettbewerbes unter fünf Entwurfsgruppen, die von je einem Aquariumexperten begleitet wurden.

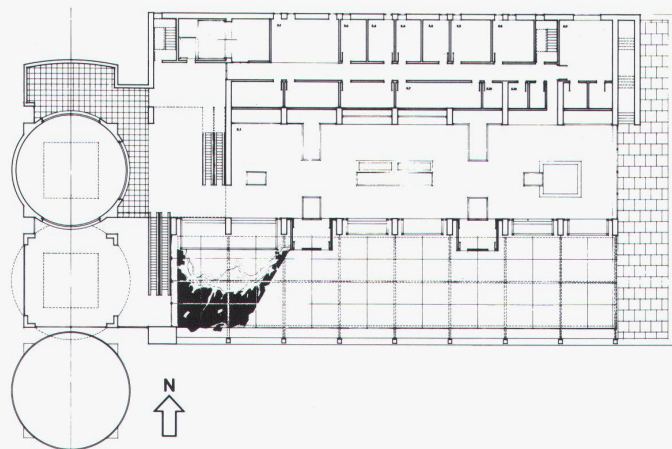
Emil Rysler, Blacksburg



21



22



23

19-23

South Carolina Marine Science Museum, Wettbewerb 1986, 1. Preis. Wettbewerbs-
team: W.G. Clark, Charles Menefee, Da-
niel Stuver, Allen Eskew, Ron Filson,
Mack Ball, Steve Dumez, Gary Lee

19

Modell

20

Situation

21

Perspektive des Kanals mit Museum
(rechts) und dem dreistufigen, gleichzeitig
als Brunnen dienenden Bau am Eingang
zur Aquariumsinsel (links)

22

Erdgeschoss

23

Obergeschoss

Fotos: Tom Crane (Abb. 3, 4, 5, 6, 7)